

Weil der Mensch sich nicht an Lärm gewöhnen kann

Bürgerinitiative hofft auf rege Beteiligung an Fragebogenaktion – „Auch in Heidelberg ist mit mehr Güterzügen zu rechnen“

Von Philipp Weber

Weinheim/Heidelberg. Peter Thunsdorff verfolgt die Berichterstattung zum Thema „Diesel-Gate“ mit großem Interesse – aber auch ein wenig Bitternis: „Dass giftige Abgase die Umwelt verschmutzen, darüber streitet kaum einer“, so der Sprecher der Bürgerinitiative (BI) „Bahnlärm“ in Weinheim. Aber auch Lärm sei eine Form von Umweltverschmutzung, die krank macht: „An Lärm kann man sich nicht gewöhnen. Der Körper reagiert, etwa mit schweren Herzerkrankungen.“

Deshalb ruft Thunsdorff die Bewohner aller Bahnlinien in der Region dringend dazu auf, einen Fragebogen des Eisenbahnbundesamts (EBA) auszufüllen. Noch bis Freitag, 25. August, können Bürger angeben, wie stark sie von Bahnlärm betroffen sind: „Beim Bundesamt, in der Politik und bei der Bahn selbst muss man merken: Hier brennt's.“ Glaubt man der

interaktiven Karte auf der Webseite www.laermaktionsplanung-schiene.de (hier geht es auch zur Umfrage), haben sich im Raum Mannheim bislang mehr Menschen beteiligt als in irgendwo sonst in Deutschland.

„Die Region ist Teil der Gütermagistrale Rotterdam-Genau“, erläutert Thunsdorff. Viele Orte entlang der Hauptstrecke über Weinheim, Mannheim, Schwetzingen und Hockenheim seien nicht ausreichend lärmsaniert. In Weinheim gelten die Sanierungsarbeiten seit 2006 offiziell als abgeschlossen – obwohl nur ein Teil der mitten durch die Stadt führenden Strecke mit Schutzwänden versehen ist. Doch nach jahrelangen Protesten aus den Reihen von Bürgerschaft und Politik scheinen sich die zuständigen Stellen allmählich zu bewegen. Umso mehr komme es jetzt auf die Umfrage an, so Thunsdorff. Denn aus seiner Sicht helfen nur Lärmschutzwände: „Selbst Güterzüge mit Flüsterbremsen er-



Nur ein Teil der Bahnstrecke durch Weinheim hat Lärmschutzwände. Foto: Kreuzer

zeugen 80 bis 85 Dezibel Lärm, das ist vor allem nachts viel zu viel. Und bis eine Neubaustrecke geplant und errichtet ist, vergehen locker 20 Jahre.“ Überhaupt: Neubaustrecken – auch die geplante Strecke zwischen Mannheim und Frankfurt – kämen in erster Linie Schnellzügen zugute, in Sachen Gütertransport seien sie allenfalls ein Tropfen auf den heißen Stein.

Dann kommt er auf einen Punkt zu sprechen, der auch die Bewohner von Heidelberg und Umgebung interessieren dürfte: Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) habe angekündigt, dass sich der Güterverkehr auf der Schiene bis 2030 um 40 Prozent erhöhen wird: „Das wäre auch gut so, wenn Bahnstrecken wie die Linie zwischen Heidelberg und Bruchsal nicht durch bewohntes Gebiet geführt würden. Auch diese Nebenstrecke wird bald verstärkt belastet.“ Daher sollten auch die Heidelberger – so sie nahe der Bahn wohnen – den Bogen ausfüllen, sagt er.